

hieß Dietrich“¹⁾ Die Chronik vom Lauterberge (aus dem Anfang des 14. Jahrh.) aber meldet zum Jahr 1174: „Dedo Graf von Groitzsch gründete (fundavit) das Kloster zu Cillen zur Ehre der Gottesmutter; als erster Propst stand ihm vor Dietrich, Canoniker vom Lauterberge, entsandt von Ekkehard, welchem der genannte Graf die Fürsorge für die Stiftung anvertraut hatte.“²⁾ Der erste Beginn des Klosters und der Kirche geht indes noch einige Jahre weiter zurück, wie eine diesbezügliche Urkunde des Bischofs Gerung von Meißen vom 12. Nov. 1168 bezeugt.³⁾

„Es ist gerecht und vernunftgemäß, — sagt der Bischof — und unser Amt fordert es, daß wir, was gut begonnen ist, durch Gottes Barmherzigkeit mit Rath und That, soviel an uns liegt, zu einem bessern und besten Ziele zu führen uns bemühen. Angemessen ist es, die frommen Unternehmungen edler und mächtiger Personen durch Belobung und Wohlwollen zu unterstützen und zur Ausführung zu bringen; und damit canonisch vollzogene Stiftungen nicht durch verwerfliche Nachlässigkeit oder einzelner Gottloser Gewaltthätigkeit zu nichte gemacht werden, durch ein schriftliches Zeugniß auch der Kenntniß der Nachwelt anzuempfehlen. Es mögen also alle gegenwärtigen und zukünftigen Christgläubigen wissen, wie Dedo des Markgrafen Conrad, sel. Andenkens, Sohn, ebenso edel von Gesinnung als von Geburt, zu seinem und der Seinigen ewigen Andenken und zur Vergebung seiner Sünden, ein Kloster von Regularcanonikern, die nach der Regel des hl. Augustinus dem allmächtigen Gott Tag und Nacht demüthig dienen, in unserm Sprengel, auf seinem Grund und Boden in dem Gau Rochelez am Ufer der Mulde, auf unserm Rath gestiftet und der Fürsorge des geliebten Bruders Ekkehard, des ehrwürdigen Propstes vom Lauterberg, eines im geistlichen Ordensleben durchaus bewährten Mannes, anvertraut hat. Wir auch haben auf sein Ersuchen die Kirche beim Beginne des Baues dem allmächtigen Gott, zur Ehre des heiligen und siegreichen Kreuzes und der seligen allzeit jungfräulichen Gottesmutter Maria und des hl. Apostels und Evangelisten Johannes geweiht und ihr die Zehnten von allen Aekern, welche in Rochelez⁴⁾ in alle Zukunft angebaut werden könnten, und die (die Zehnten) noch niemand von uns rechtlich erhalten hat, unwiderprochen zugewiesen. Auch der Graf selbst hat viele behaute und unbehaute Felder in demselben Gau und Waldbezirk, mit ringsum fest bestimmten Grenzen, mit Weide-, Jagd- und Fischrecht und aller Nutznießung dem genannten Kloster am Tage der Weihe selbst übergeben....“ Im weitern Verlauf der Urkunde wird noch erwähnt, daß Dedo auch eine Kirche zu Rochlitz „welche in der Merseburger Diöcese gelegen ist“ mit all ihren Gütern dem Kloster unterstellt habe.

Als Zeugen der Weihe der „begonnenen Basilika (Grundsteinweihe) und der Klosterstiftung“ werden u. A. genannt: Bischof Udo von Naumburg, Uzjo Propst von Vofsau, Ekkehard vom Lauterberg, mehrere seiner Ordensbrüder und alle Brüder Dedo's.

Wenn nun der Beginn der Stiftung ins Jahr 1168 fällt, so ist doch nicht daran zu denken, daß damals schon eine vollständige klösterliche Genossenschaft eingerichtet worden sei. Vielmehr ist anzunehmen, daß, wie es von andern Orten ja ausdrücklich feststeht, nur sovielen Brüdern in Schilla blieben, als der Bau der Kirche und des Klosters erforderte. Die ersten sind ohne Zweifel die in

¹⁾ Annal. Vet. cœl. §. XXII p. 387. Dedo patrem suum Conradum imitatus, monasterium solempne Canonicoꝝ regularium fundavit in Schilla, quod hodie possident fratres ordinis militarium de domo Thestonica. Dedicatum fuit hoc monasterium anno Domini MCLXXXIII, accepit autem primos canonicos et fratres de Sereno Monte, et primus praepositus Theodoricus dicebatur.

²⁾ Chron. Mont. Sereni (Menken tom. II.). A. 1174. Dedo comes de Groitz monasterium Cillenense in honorem Dei Genitricis fundavit, cui primus praefuit Tidericus Serenimontis Canonicus, ab Ekkehardo praeposito missus, cui praefatus comes ipsam Ecclesiam comiserat promovendam.

³⁾ Eine Abschrift dieser und der Urkunde Dedo's verdanken wir der Zuvorkommenheit des Herrn Archivraths Dr. Poffe in Dresden; s. den latein. Wortlaut.

⁴⁾ Es sind Acker auf dem rechten Muldenufer gemeint, da das linke, also auch die Stadt zur Diöcese Merseburg gehörte.